Nro. 125. 62. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Dienstag, den 25. Oktober 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortspolizeibehörden des Bezirks

erhalten hiedurch die Weisung, in allen Fällen, in welchen strafbare Handlungen beim Oberamt zur Anzeige gebracht werden, insbesondere auch in den mit vorläufiger Festnahme verbundenen Fällen, für **jeden** einzelnen Beschuldigten ein **abgesondertes** Protokoll aufzunehmen und hieher vorzulegen.

Calw, den 21. Oktober 1887. K. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher des Bezirks

werden angewiesen, in denjenigen Fällen, in welchen dieselben mit der Vernehmung von Beschuldigten beauftragt werden, Namen, Wohnort, Tag, Jahr und Ort der Geburt des Beschuldigten, sowie den Namen der Eltern desselben zu erheben und festzustellen.

Calw, den 21. Oktober 1887. K. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Okt. Wie der Reichsanzeiger aus Baden-Baden meldet, hat Prinz Wilhelm von Baveno befriedigende Nachrichten über das Befinden seines Vaters gebracht.

Berlin, 21. Okt. Der Kaiser ist heute vormittag 8 Uhr 15 Min. wohlbehalten hieher zurückgekehrt.

— An erster Stelle ihrer Tagesübersicht schreibt die Berliner „Post“: Die meisten deutschen Blätter fahren fort, den Wert zu erörtern, den es für unsere politischen Beziehungen zu Rußland haben würde, falls der Zar sich noch entschließen sollte, seine Rückreise von Kopenhagen nach Rußland durch Berlin zu nehmen. Dem gegenüber muß wiederholt werden, daß es durchaus mehr als zweifelhaft ist, ob ein solcher Besuch, wenn er überhaupt stattfände, für die erwähnten Beziehungen von Nutzen sein würde. Angesichts der systematischen Feindlichkeit der russischen Blätter gegen Deutschland muß es als sicher angenommen werden, daß es seitens der Panslavisten und ihres Preßanhanges dem Zaren verdacht werden wird, wenn er dem deutschen Kaiser einen Besuch abstattet. Es liegt deshalb die Vermutung nahe, daß die russische Politik, um ihre Deutschfreundlichkeit in den Augen der Panslavisten auszugleichen und Nachsicht für dieselbe zu erhalten, in ernsteren Dingen, als es Besuchsfragen sind, nur um so antideutscher aufzutreten sich veranlaßt sehen würde.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 20. Okt. (Landgericht.) In heutiger Sitzung verhandelte die Strafkammer I des Landgerichts gegen vier ledige Bursche aus Möhringen, den zurzeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesenden Schuhmacher Gottlob Eckhardt und die Korsettweber Abraham Neef, Wilhelm Krauß und David Krämer, welche beschuldigt waren, an einem Diebstahl von ca. 20 Pfund Pferdefleisch beteiligt gewesen zu sein, welche im September d. J. aus der verschlossenen Hütte des Abdeckers Wolf auf Möhringer Markung in Abwesenheit des letzteren geholt wurden. Wie die Verhandlung ergab, öffneten Eckhardt und der Angeklagte Neef die leicht zu öffnende, weil schadhafte verschlossene Thür der Hütte und nahmen das Pferdefleisch mit, welches sie sodann mit Krauß und Krämer teilten. Das Gericht nahm jedoch an, daß ein Diebstahl nicht vorliege, da die Angeklagten nach früheren Vorgängen haben annehmen dürfen, daß Wolf ihnen das Pferdefleisch gegen Vergütung oder umsonst überlassen würde; dagegen fand es in der widerrechtlichen Betretung fremden Eigentums ein Vergehen des Hausfriedensbruches und verurteilte Neef zu 10 Tagen Gefängnis, sein Genosse Eckhard fehlte, wie oben bemerkt; die beiden andern wurden eines Vergehens der Hehlerei nicht schuldig befunden und freigesprochen.

Rottweil, 18. Okt. Vor der Strafkammer des K. Landgerichts dahier kam heute der seltene Fall zur Verhandlung, daß ein erst 13 Jahre alter Knabe unter der Anklage eines Verbrechens der schweren Körperverletzung stand. Es ist dies der am 5. Juli 1874 geborene Julius Hengstler, Sohn des Taglöhners Vincenz Hengstler in Deißlingen, OA. Rottweil. Derselbe saß am Fronleichnamsfeste, 9. Juni d. J., abends 8 Uhr, mit dem 12 Jahre alten Johs. Schneider und 4 weiteren Kameraden in diesem Alter auf einer Bank vor dem Kreuzwirtshause in Deißlingen; es gab eine Drückerei auf der Bank, die den Angeklagten veranlaßte, mit einem Prügel die andern auf den Kopf zu schlagen. In Folge davon gingen Schneider und die andern 4 Knaben fort, um nach Hause zu gehen. Der Angeklagte folgte ihnen und drohte, sie können heute noch mehr Schläge haben. Trodtzem ließen ihn die übrigen Knaben ganz unbehelligt. Plötzlich aber wandte sich der Angeklagte mit einem offenen Messer in der Hand gegen

---

Feuilleton. (Nachdruck verboten.)

Um Rang und Reichtum.

Dem Englischen frei nacherzählt von Leo Sonntag.

(Fortsetzung.)

„Nun, das kann er ja machen, wie er will“, wiederholte Laura. Dennoch fühlte sie sich etwas gereizt und beschloß, sobald sie Lord Ellerton kennen gelernt, ihm zu zeigen, daß es Frauen gäbe, in deren Gesellschaft es wohl wert sei, seine Zeit zu verbringen.

Unterdessen gratulierte sich der Marquis zu seinem diplomatischen Talente. In der ganzen Welt wäre kein Mann ihm als Gemahl seiner schönen Nichte lieber gewesen, als gerade Lord Ellerton, einer der vornehmsten, reichsten und stolzesten Edelleute des Landes. Aber er war fest überzeugt, hätte er ihr gesagt: „Sieh, Laura, das ist der Mann, den ich für Dich bestimmt“, so hätte sie von vornherein eine erklärte Abneigung gegen ihn gefaßt. Jetzt aber war sie gereizt und würde sich gewiß Mühe geben, dem Lord zu gefallen, ihn zu fesseln, um ihm eine bessere Lehre von den Frauen beizubringen. Und in dieser Annahme hatte sich der Marquis nicht geirrt.

Wenige Tage später teilte er Laura mit, daß Lord Ellerton am Abend nebst einigen Freunden zum Essen kommen werde, und Pattie fand, daß die junge Dame, die sonst die Sorgfalt für ihre Toilette fast gänzlich ihr überließ, heute sehr schwer zu befriedigen war. Dies und das wurde probiert, bis Lady Laura endlich einen Anzug gefunden, der ihr gefiel. Und sie sah wirklich reizend aus in dem langschleppenden Kleide von schwerem Brokat, von dessen mattweißem Grunde blaßblaue Blumen sich reliefartig abhoben, und dessen Schnitt den schönen Hals und die weißen Arme freiließ. In den goldbraunen Haarwellen lag ein Bouquet frischer, weißer Blüten und den einzigen Schmuck bildete ein Collier von köstlichen, mattschimmernden Perlen.

Als der Marquis Lord Ellerton seine Nichte vorstellte, war er von ihrem Benehmen ihm gegenüber ganz entzückt. Einen Augenblick ruhten ihre glänzenden Augen auf ihm, sie erwiderte seine Anrede mit einigen höflichen Worten, wie die Etikette sie vorschrieb, dann wandte sie sich mit einer graziösen und liebenswürdigen Verbeugung von ihm ab zu dem nächsten Ankömmling.

Lord Ellerton war einigermaßen frappiert. Er war gewöhnt, daß die Damen, denen er vorgestellt wurde, ihn, den Repräsentanten eines alten Namens und eines ungeheuren Reichtums mit leuchtenden Blicken und süßem Lächeln begrüßten. Und hier war eine Ausnahme, ein junges Mädchen, das es nicht der Mühe wert zu finden schien, sich um seine Gunst zu bewerben.

Er führte sie zu Tisch, und wie er vorher schon ihre Schönheit bewundert, so bewunderte er jetzt ihren Geist, ihren Witz, ihre glänzende Unterhaltungsgabe. Und das Unglaubliche geschah; der kalte, stolze, als Weiberfeind verschrieene Lord Ellerton verliebte sich wie ein Jüngling in das schöne Weib an seiner Seite. Er wollte es sich selbst nicht eingestehen, er war ärgerlich darüber, hatte er doch geglaubt, sein Herz sei fest verschanzt gegen solche Thorheit. Er gelobte sich, sie nicht wiederzusehen; aber merkwürdigerweise sah er sie jeden Tag. Immer traf es sich, daß er dem Marquis einen notwendigen Besuch zu machen hatte, und jedesmal, wenn er sich mit Lady Laura unterhalten, hatte er ihr etwas zu schicken. Bald war es ein Buch, das sie im Laufe des Gesprächs erwähnt, bald ein Gedicht oder ein Lied, das er ihr empfohlen. Und jeder Tag fand ihn im Park, zu der Stunde, wenn Lady Laura an der Seite ihres Onkels, umgeben von Verehrern, ihren täglichen Spazierritt machte, trotzdem er sich immer und immer wieder vornahm, den Ort zu meiden.

Zoll für Zoll versuchte er, sein Herz dem siegreichen Gotte streitig zu machen, der dort Einzug gehalten, aber es war zu spät, und eines Morgens erwachte er mit der Gewißheit, daß er ohne Laura nicht leben könne, und daß jeder Versuch, sich diese Thatsache zu verhehlen, nur ein vergeblicher sein müsse. Aber durfte er es denn wagen, Lady Laura seine Liebe zu gestehen? Er hatte keine Ahnung, wie sie ihm gegenüber gesinnt war, sie war sich stets gleich geblieben, kalt und stolz. Das mochte seine Schuld sein, weil er immer so zurückhaltend geblieben; war es ihm doch manchmal gewesen, als ob der Ausdruck ihres lieblichen Gesichtes ihm gegenüber freundlicher geworden, ihr Ton zutraulicher. Doch das war immer nur vorübergehend ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Johannes Schneider und versetzte ihm mit großer Gewalt einen Stich in die Brust, worauf er von Schneider zu Boden geworfen wurde. Der Stich hatte nicht nur das dick wattierte Wams und das Hemd des Schneider durchbohrt, sondern war noch tief in die Brusthöhle gedrungen und hatte den linken unteren Lungenlappen verletzt. Die Verwundung hatte eine schwere und lang dauernde Erkrankung des Verletzten zur Folge; kaum hoffte man auf ein Aufkommen desselben; eine heftige Brustfellenentzündung mit massenhaftem Eitererguß ließ ihn mehrere Monate zwischen Tod und Leben schweben. Auch jetzt noch ist der Verletzte krank, wenn auch eine nächste Gefahr für sein Leben ausgeschlossen erscheint. Dagegen erklären die Gerichtsärzte, daß eine derartige Einsenkung der linken Brusthöhle dauernd herbeigeführt sei, daß der Zustand infolge der dadurch bedingten Beeinträchtigung des Gesamtorganismus als Siechtum zu bezeichnen sei. Die Strafkammer nahm auf Grund dieses eingehend motivierten Gutachtens als erwiesen an, daß der Verletzte durch die Körperverletzung in Siechtum verfallen und deshalb die Anwendung des § 224 des St.-G.-B., auf welche die Anklage ging, begründet sei. Die Strafe lautet, da mildernde Umstände, auf deren Zulassung die Verteidigung plaidierte, ausgeschlossen wurden, auf eine in der Abteilung für jugendliche Gefangene zu verbüßende Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Mon.

Rottenburg, 20. Okt. Die seltene Feier einer diamantenen Hochzeit fand heute hier statt. Kaufmann Johann Baptist Pfrimer, gebürtig von Hechingen, wurde mit Johanna Daub von hier getraut am 18. Oktober 1827; vor 10 Jahren feierte das Ehepaar die goldene, heute die diamantene Hochzeit in der hiesigen Domkirche. Der Gatte, geistig und körperlich gut erhalten, ist 86, die Gattin 83 Jahre alt. Von 11 Kindern leben noch 4, von 11 lebenden Enkeln sind 3 Urenkel vorhanden.

Heilbronn. Am 12. Septbr. ds. Js. ließ der Maurer Gottlieb Gabler morgens in dem Laden des Metzgers Schwarz hier eine Knackwurst holen, welche nach erfolgtem Aufschnitt durch ihren ekelhaften Geruch ihm auffiel. Er übergab sie einem Schutzmann, und dieser erstattete Meldung. Auf Anordnung der K. Staatsanwaltschaft wurde sie in das städtische Untersuchungsamt verbracht und dort als in Fäulnis übergegangen und zum Genusse für Menschen unbrauchbar erkannt. Die Wurst war von der Ehefrau des Metzgers verkauft worden. Am Nachmittage desselben Tages holte Gabler einen Schweinsknochen bei demselben Metzger, und als er diesen aufschnitt, fand er wiederum den ekelerregenden Geruch wie an der Wurst vor. Die Untersuchung des Knochens ergab auch dessen Verdorbenheit. Den Knochen hatte der Ehemann Schwarz verkauft. Auf Grund dieser Thatsachen wurden die beiden Eheleute je eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt, und zwar dahin, daß sie wissentlich verdorbene, die menschliche Gesundheit schädigende Nahrungsmittel unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft haben. Die am 17. Oktober vor der Strafkammer stattgehabte Hauptverhandlnrg, bei welcher der städtische Chemiker und der Oberamtsarzt als Sachverständige vernommen wurden, bestätigte vollständig das erstgesagte, es konnte den Angeklagten aber nicht nachgewiesen werden, daß sie beim Verkaufe der Waren deren Verdorbenheit gekannt hatten. Bei der Ehefrau wurde auch die Fahrlässigkeit ihrer Handlungsweise verneint und sie daher freigesprochen; der Ehemann wurde wegen fahrlässigen Verkaufs eines verdorbenen Nahrungsmittels zu der Geldstrafe von 5 ℳ und in die Hälfte der Kosten verurteilt.

Weingarten, 21. Oktbr. Vergangene Nacht wurde hier ein Wohnhaus durch Feuer zerstört; ein 9jähriger Knabe ist verbrannt.

Zum Zusammenbruch der Leipziger Diskonto-Gesellschaft. Aus Leipzig, 21. Oktober, wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Das Wechel-Portefeuile der Leipziger Diskonto-Gesellschaft ist ebenso intakt wie die Depots und die Kasse; dasselbe ergab einen Bestand von circa 4 Millionen Mark. Daß die fingierten Conten dem Aufsichtsrat verborgen bleiben konnten, wird in den Kreisen damit erklärt, daß die Direktion dem Aufsichtsrat auch gefälschte Debitoren-Auszüge vorlegte. Die Spekulationen erstreckten sich hauptsächlich auf Kreditaktien, in denen ein Engagement von 20,000 Stück geschwebt haben soll, sowie auf Diskonto-Kommandit-Anteile und russische Noten. Die gesamten Spekulationsverluste werden auf circa 5 Millionen Mark veranschlagt. Die Maschinenfabrik Vogel u. Co. schuldet der Diskonto-Gesellschaft 3 Millionen Mark, da andere Gläubiger nur ca. 300,000 Mark an Vogel u. Co. zu fordern haben. Im übrigen läßt sich der Status gegenwärtig noch nicht annährend übersehen und ist darin nach Aussage des Konkursverwalters noch gar manches dunkel. Im allgemeinen hält man hier auch jetzt noch Aktienkapital und Reservefonds für so gut wie verloren; man glaubt aber, daß die Buchgläubiger größtenteils befriedigt werden, vorausgesetzt, daß sich die Situation nicht durch unvorherzusehende Zwischenfälle noch verschlimmert. (Eine an beachtenswerter Stelle in Wien eingelaufene Depesche meldet, daß die Aussicht auf volle Befriedigung der Gläubiger der Leipziger Diskonto-Gesellschaft geschwunden sei.) Wie es den Direktoren gelingen konnte, die Unregelmäßigkeiten, welche sie sich haben zu Schulden kommen lassen, Jahre hindurch zu verheimlichen, ohne daß die Aufsichtsorgane und ohne daß das Personal irgend welchen Verdacht schöpfte, muß die eingeleitete Untersuchung lehren. Vorerst ist das noch ein Rätsel, zumal der Vorsitzende des Aufsichtsrates regelmäßig in der Bank gearbeitet hat. Erschwert war die Entdeckung allerdings dadurch, daß die beiden Direktoren unter einer Decke steckten und die Fälschungen mit vielem Raffinement ausführten.

Vermischtes.

— Der Ausschuß des Vereins für Arbeiterkolonien in Württemberg veröffentlicht folgenden Aufruf: Es sind jetzt nahezu 4 Jahre, daß die erste württembergische Arbeiterkolonie auf dem Dornahofe bei Altshausen OA. Saulgau eröffnet worden ist. Damals waren noch große Bedenken gegen das Unternehmen vorhanden, sowohl hinsichtlich seiner Lebensfähigkeit, als auch seines Bedürfnisses. Beide Bedenken sind aber durch die Erfahrung beseitigt. Vom 15. November 1883 bis 31. März 1887 haben 1148 Mann Aufnahme dort gesucht und gefunden, Dieselben konnten immer vollständig beschäftigt werden, die Kolonie ist im Wachsen und Gedeihen, Mißstände sind nicht eingetreten. Im letzten Winter haben die verfügbaren Räume kaum ausgereicht; und nach dem Zudrange, der auch in den Sommermonaten nur vorübergehend uachgelassen hat, ist die Befürchtung nicht unbegründet, daß schon im kommenden Winter trotz der Abgelegenheit unseres Dornahofes manche, die um Aufnahme nachsuchen, wegen Mangel an Raum abgewiesen werden müssen. Gerade diese Abgelegenheit hat aber auch den Uebelstand im Gefolge, daß die um Aufnahme Nachsuchenden vorher eine mehrtägige Fußreise dorthin machen müssen, was namentlich im Winter und bei den Lücken, welche in letzter Zeit in dem Netze der Verpflegungsstationen in verschiedenen Landesteilen entstanden sind, sehr zu beklagen ist. Diese Gründe haben den Gedanken der Errichtung einer zweiten Arbeiterkolonie in dem nördlichen Teile unseres Landes, im Neckar- oder Jagstkreise, wachgerufen. Durch das Entgegenkommen des Vereins für entlassene Strafgefangene, von dessen Pfleglingen fortwährend eine Anzahl nicht ohne guten Erfolg Aufnahme auf dem Dornahof gefunden hat, ist es uns wenigstens ermöglicht worden, seiner Verwirklichung näher zu treten. Es sind uns bereits verschiedene Güter zum Ankauf angeboten, darunter eines, das sich durch günstige Lage und umfassende Räumlichkeiten so auszeichnet, daß wir ohne erheblichen Aufwand 100 Kolonisten sofort aufnehmen könnten. Ehe wir jedoch hierin vorgehen können, ist es unerläßlich, eine wenn auch nur annähernde Sicherheit für Aufbringung des zu bezahlenden Angeldes und der ersten Einrichtungskosten zu gewinnen. Hiefür fehlen uns noch mindestens 20,000 ℳ Im Vertrauen auf den oft schon erprobten

---

gewesen, und so blieb er sich vollständig im Unklaren über ihre Gefühle. Er beschloß deshalb, zuerst mit dem Marquis zu sprechen. Dieser hörte ihm so ernst zu, als ob er nicht längst gewußt, wie die Sachen standen, und riet ihm dann, sich Laura nicht jetzt zu erklären, sondern sie später in Fernholm zu besuchen. Dort, wo sie mehr sich selbst überlassen war, könne er ihre Gefühle besser beobachten und seine Entschlüsse danach richten. Lord Ellerton nahm die freundliche Einladung des alten Herrn an, von der dieser seiner Nichte kein Wort mitteilte.

* * *

Die Saison war vorüber und Alles, was Anspruch darauf machte, zu den fashionablen Kreisen zu gehören, hatte die heiße, drückende Atmosphäre der Stadt verlassen, um sich hinaus zu flüchten auf einen jener prächtigen, mit Recht berühmten englischen Landsitze, wenn auch nicht als glückliche Besitzer, so doch wenigstens als Gast; denn in keinem Lande der Erde ist ja wohl die Gastfreundschaft ausgedehnter als dort.

Auch der Marquis von Bourdon mit seiner gefeierten Nichte hatte London verlassen und sich auf sein schönes altes Fernholm zurückgezogen. Sie hatten anfänglich keine Gäste bei sich gesehen, da der alte Herr der Ruhe bedurfte nnd dieselbe auch für Laura wünschenswert hielt.

Diese Ruhepause war von ihr und Pattie benutzt worden, um ihren Plan betreffs des Kindes auszuführen und derselbe war über Erwarten gelungen. Pattie hatte erklärt, ihre verwitwete Schwester sei gestorben, und sie müsse Lady Lauras Dienste verlassen, um dem verwaisten Kinde derselben einem zweijährigen Knaben, Mutter zu sein, sie halte dies für eine heilige Pflicht. Darauf hatte Laura ihrem Onkel geklagt, wie leid es ihr sei, das Mädchen zu verlieren, an die sie sich so gewöhnt und die so gut ihren Geschmack verstünde. Und siehe da, der Marquis hatte selbst den Vorschlag gemacht, Pattie könnte ja das Kind holen und einer Pächtersfrau in Pflege geben, er sei gerne bereit, zu diesem Zwecke ihren Gehalt zu erhöhen. Wer beschreibt die Freude der jungen Mutter bei diesem außerordentlich günstigen Ausgang?

So war denn der Knabe geholt worden und befand sich nun schon seit ein paar Tagen bei Frau Parker, einer noch jungen Witwe, die auf einem kleinen, hübsch gelegenen zu Fernholm gehörigen Vorwerk wohnte, und bei der der Kleine sehr gut aufgehoben war und sich sehr wohl zu fühlen schien. Nur eines bildete noch ein Hindernis für den ungehinderten Verkehr mit seiner Pflegerin: der kleine Hans sprach nur Französisch und die gute Pächtersfrau verstand davon natürlich kein Wort. Lady Laura hatte jeden Tag Gelegenheit, das Kind zu sehen, entweder wurde es nach Fernholm gebracht, um Pattie zu begrüßen, oder sie richtete ihre Spaziergänge nach der Gegend, wo Frau Parkers Vorwerk lag, und dann holte Pattie den Kleinen heraus. Nie sprach sie vor Fremden von dem Kinde, aber wenn sie mit ihm allein war, dann verschwendete sie alle Zärtlichkeit an dem kleinen Jungen, deren sie fähig war.

Eines Morgens stand Lady Laura auf dem großen Rasenplatz, der sich vor dem Hause ausdehnte und fütterte einen prächtigen Pfau, der eben sein glänzendes Rad entfaltete. Ihr Onkel war bei ihr und freute sich an den anmutigen Bewegungen des jungen Mädchens. Da kam Pattie mit dem Kinde an der Hand über den Platz daher. Beim Anblick des Marquis wollte sie einen andern Weg einschlagen, doch der alte Herr rief ihr freundlich zu:

„Nun Pattie, bringen Sie Ihren kleinen Schützling einmal hierher, ich habe ihn noch gar nicht gesehen!"

Mit einer tiefen Verbeugung trat Pattie näher.

„Hier ist der Kleine, gnädiger Herr!"

„Ach, welch ein reizendes Kind", rief der Marquis, „komm, gieb mir Dein Händchen!" Und er ergriff die kleine, rosige Hand; dann, von dem Liebreiz des Gesichtchens angezogen, beugte er sich hinunter und küßte den Knaben auf den Mund.

„Ich habe lange, lange nicht mit einem so kleinen Kinde gesprochen", bemerkte er. Da plötzlich blickte er erstaunt auf. Der Kleine hatte ein paar Worte französisch gesprochen, und überrascht wandte sich der alte Herr an Pattie:

„Das Kind spricht ja Französisch!"

Lady Laura erschrak; doch Pattie entgegnete schnell gefaßt:

„Ja, gnädiger Herr, sein Vater war ein Franzose. Aber er wird sehr bald Englisch lernen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gemeinsinn unserer Mitbürger wenden wir uns zunächst an diejenigen, welche in der Lage sind, über größere Mittel zu verfügen, mit der Bitte um Zusicherung einmaliger Gaben oder unverzinslicher Anlehen für eine Reihe von mindestens 5 Jahren. Aber auch jährliche Beiträge sind hoch willkommen. Unter allen Mitteln zur Bekämpfung des Vagabundentums hat sich ja doch die Gewährung von Arbeit, verbunden mit der Aufnahme in eine von sittlichem und religiösem Geiste durchdrungene, zur Zucht, Ordnung und Arbeitsamkeit erziehende Anstalt, als das beste erprobt und bewährt. Möge unsere Bitte um Gaben und Beiträge bei recht vielen Menschenfreunden günstiges Gehör und offene Hände finden. Die Mitglieder des Ausschusses, sowie die Vereinspfleger, nehmen Gaben und Beiträge hiefür entgegen; ebenso ist der Vorstand, Eduard Elben, von welchem auch eine eingehende Beschreibung des für die zweite Arbeiterkolonie in Aussicht genommenen Anwesens bezogen werden kann, sowie der Vereinskassier Prokurist A. Pelargus bei der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart, zur Annahme von solchen bereit.

„Bildend". Ein Kindermädchen wollte bei einer Frankfurter Herrschaft Stellung nehmen. Im Laufe der Unterhandlungen fragte das Mädchen die Frau des Hauses: „Sie sind doch im Palmengarten abonniert, damit ich mit den Kindern hingehen kann? Ich halte den Garten für sehr bildend. Sollte das nicht der Fall sein, so würde ich sehr bedauern." — Madame bedauerte ebenfalls und zeigte dem bildungsbedürftigen Mädchen die Thüre.

Amerikanisches. In kurzer Zeit wird es keine Kanonen mehr geben. Nicht, weil die Zeit des ewigen Friedens anbricht, sondern weil sie durch neuere Mordwerkzeuge abgelöst werden. Der Gaulois wenigstens meldet aus Baltimore, ein Amerikaner habe ein Kriegsgerät erfunden, neben welchem die Kanonen von Krupp eine traurige Rolle spielen werden. Es ist eine elektrische Batterie, die von 6 Leuten in Betrieb gesetzt wird und auf 1 Kilometer ganze Regimenter „niederblitzt". Der Erfinder hat in Gegenwart mehrerer Kapitalisten sein Probestück an einer Herde Ochsen gemacht, die augenblicklich getötet waren; der Erfinder blieb aber am Leben. — Einer von Barnums hundertjährigen Elephanten, Allah, erkrankte vor kurzem in Cincinatti an Darmentzündung. Der Tierarzt Bowler verschrieb für ihn: Fett 4 Kilogramm, Leinöl 4 Liter, Opiumtinktur 1/2 Liter, Salpeterätherweingeist 1/2 Liter, Syrup 1/2 Liter. Der Rüssel des Elephanten wurde gehoben und ihm durch eine weite Metallröhre die Portion auf einmal eingefüllt. Er genas; ob trotz des Mittels oder durch dasselbe, wird nicht gesagt.

Zweifelhaftes Lob. „Wie, Sie haben schon wieder ein großes Bild fertig! Das geht ja bei Ihnen wie geschmiert."

Entschuldigung. „Herr wie kommen Sie dazu, zu sagen, daß ich ein Rhinoceros bin?" — „O, ich dachte nicht, daß Sie es gleich glauben werden."

Im Kasernenhof. Feldwebel (beim Exerzieren): „Himmelschockschwerenot, wie marschieren diese Leut' wieder! Der schöne „langsame Schritt" wird von diesen Ladenschwengeln und Bauernjungen so verhunzt — na, ich sag' nix, als wir kriegen nie eine ordentliche Armee, so lange das Militär aus'm Zivil g'nommen wird!"

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Okt. (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) 1500 Ztr. Kartoffeln, 3 ℳ 20 ℳ bis 3 ℳ 50 ₰ per Ztr. — 12,000 Stück Kraut, 20—26 ℳ per 100 Stück. — Güterbahnhof (21. Okt.): 10,000 Ztr. österr., ungar., belgisches Mostobst, 7 ℳ 90 ₰ bis 8 ℳ 50 ₰ per Ztr.

Stuttgart, 22. Okt. Der Wochenmarkt schmilzt von Woche zu Woche immer mehr zusammen. Einheimische Trauben sind nur in geringen Quantitäten und darum auch zu entsprechend hohen Preisen (bis zu 35 ₰ das Pfund) vorhanden. Die Händler wissen übrigens dem Mangel abzuhelfen durch italienisches Gewächs. Unter den Ostsorten sind in vorzüglicher Qualität die Quitten vertreten. Am stärksten befahren ist aber wohl der Fisch- und Wildbretmarkt. Rehe und Hasen sind in großen Mengen zugeführt. Die verlängerte Hegezeit ist den Liebhabern von Wild sehr zu statten gekommen, sofern nämlich die Hasen um ein gutes schwerer als sonst geworden sind, während die Preise sich gegen die Vorjahre nicht erhöht haben.

Gruppenbach b. Heilbronn, 20. Okt. Gemischt Gewächs Käufe zu 110—130 ℳ per 3 hl. Lese wird heute beendet. Vorrat ca. 300 hl. Qualität gut.

Litterarisches.

Illustrierte Hausbibel. Von dieser neuen und eigenartigen Bibel liegt uns die erste Lieferung vor. (Verlag von Friedrich Pfeilstücker in Berlin, W.) Abweichend von den bisherigen Bilderbibeln, welche nur Szenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser Ausgabe zum ersten Mal unternommen, das Verständnis der Heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Stätten und Plätzen, durch Karten, sowie durch Abbildung von Pflanzen, Tieren, Altertümern u. s. w. nach authentischen Quellen zu unterstützen. Die ganze Bibel soll in etwa 28 Lieferungen zu 50 Pf. in handlichem Quartformat mit über tausend Abbildungen und Vollbildern erscheinen. Die erste Lieferung enthält als Vollbild eine höchst interessante Darstellung des Turms von Babel in seiner heutigen Gestalt mit entsprechender Beschreibung, ferner eine in farbigem Druck hergestellte vierseitige Familienchronik, eine Karte des Paradieses, sowie eine Menge Abbildungen im Text, welche in höchstem Maße belehrend für Schule und Haus, alles zur Anschauung bringen, was irgend wissenswert erscheint. Papier, Druck und Ausstattung sowie die Wahl der großen Schrift verdienen volles Lob; auch ist der Preis so niedrig gehalten, daß wir jedem evangelischen Familienvater die Anschaffung dieser Bibel als ein gutes und wahres Hausbuch nur aufs wärmste empfehlen können. Eine Ausgabe für Katholiken ist ebenfalls in Vorbereitung.

Zahlreiche Fälschungen und Nachahmungen der so allgemein beliebten und als bestes, angenehmstes und dabei unschädlichstes Abführmittel bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind in der letzten Zeit konstatiert und Bestrafungen wegen Markenschutz-Verletzung und Betrug auch teilweise schon erfolgt. Es giebt eine ganze Anzahl Verkäufer, welche früher das ächte Präparat geführt, jetzt aber dasselbe verdächtigen und ihr eigenes Fabrikat an den Maun zu bringen suchen. Das Publikum kann deshalb nicht vorsichtig genug im Ankauf der Schweizerpillen sein. Man achte stets auf die Etiquette, welche das weiße Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Altburg.

Liegenschafts-Verkauf.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des entwichenen Fuhrmanns Johannes Schaible von hier bringe ich die sämtliche in der Masse vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

1 zweistock. Wohnhaus mit Scheuer und Schopf,	tax. zu	2500 ℳ,
33 a 32 qm Gras- u. Baumgärten,	„ „	970 „
2 ha 43 a 39 qm Aecker,	„ „	3500 „
80 a 10 qm Wiesen,	„ „	1600 „
	zusammen	8570 ℳ,

im ersten Verkaufstermin im Ganzen angekauft zu 7705 ℳ,

am Freitag, den 28. ds. Mts., vormitt. 9 Uhr

in dem Rathaus zu Altburg aus freier Hand zum zweiten und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Teinach, den 21. Oktober 1887.

Der Konkursverwalter,
Amtsnotar Schmid.

Oberriedt.

Schafweide-Verpachtung.

Am Freitag, den 28. d. M., morgens 8 Uhr, wird die Schafweide auf Alzenberger Markung auf weitere 3 Jahre, vom 1. April 1888/1891 an den Meistbietenden vergeben.

Den 19. Oktober 1887.

Schultheiß Baier.

Privat-Anzeigen.

Eine kleine

Wohnung,

bestehend aus Stube, kleiner Kammer und Küche, ist auf Martini an eine stille, kleine Familie oder an eine einzelne Person zu vermieten.

Wo? sagt die Red. d. Bl.

Visiten-Karten

liefert in eleganten Kartons und feinster Ausführung die Druckerei d. Bl.

2060 Mark

werden gegen unterpfändliche Sicherheit sofort aufzunehmen gesucht.

Anschlag der Unterpfänder zusammen 5720 ℳ, und zwar: Gebäude 1000 ℳ, Güter 4720 ℳ. Informativschein liegt auf bei

Verw.-Aktuar Ziegler
in Calw.

An die
verehrl. Schultheißenämter!

Die neuen Formulare von **„Kassenberichten"** u. **„polizeilichen Strafverfügungen"** sind vorrätig in der **A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.**

Empfehlenswerter Volkskalender.

Deutscher Reichsbote, Kalender für Stadt und Land für 1888. Mit vielen Illustrationen, sowie einem Farbendruckbild und einem Wandkalender als Gratisbeigaben. Vollständigste Marktverzeichnisse. Der diesjährige Kalender bringt als Farbendruckbeilage das bekannte Bild:

Unsre Hohenzollern

(der Kaiser m. s. ältesten Urenkel im Wagen fahrend, begleitet v. Kronprinzen u. Prinz Wilhelm zu Pferde). **Zum Einrahmen** für jedes deutsche Haus vorzüglich passend. Preis des Kalenders mit Gratisbeigaben nur 40 Pfennig. Vorrätig in allen Buchhandlungen. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Einige Exemplare dieses Kalenders können im Compt. des Wochenblattes abgegeben werden.

Eine

Gastwirtschaft

mit dinglicher Gerechtigkeit um **80 Mk. pr. Jahr** zu verpachten.

Näheres bei der Red. ds. Bl.

Verlangen Sie gefälligst den reichillustrierten Weihnachtskatalog von

Leonh. Kolb, Nürnberg,

Nürnberger Spielwaren- und Kindermöbelfabrik.

Versandt direkt an Private zu Fabrikpreisen.

Frische Sendung

Pfälzerweine

eingetroffen. Mache hauptsächlich auf eine billige Sorte aufmerksam.

Eugen Dreiß.

Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Deutsches Familienbuch.
36. Jahrgang (1888).

Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Seit Jahrzehnten hat sich die „Illustrierte Welt" als ein treuer und lieber Freund der Familie bewährt und sie war immer bestrebt, den fortschreitenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.

Neben größeren, spannenden, umfangreichen Romanen und Novellen bringt die „Illustrierte Welt" kleinere interessante Erzählungen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner für die Jugend hübsche Spiele, sowie Rätsel, Rebus, Schach 2c. Eine große Zahl prächtiger Illustrationen schmücken das Journal.

Der Abonnementspreis für die „Illustrierte Welt" bleibt der seitherige, nämlich

nur 30 Pfennig pro Heft

(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig).

Abonnements-Annahme
täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Spinnerei für Flachs-, Hanf- & Werggarne, Treibschnürgarn, Räbzwirn.

Jacquard-Weberei für Zwirnteppiche und Vorhänge. Bleiche für Garne und Leinen.

Mech. Leinenspinnerei & Weberei in Memmingen (Bayern)

verarbeitet **Flachs, Hanf** und **Werg** zu **Garn, Leinwand** und **Gebilden** unter Zusicherung **guter** und **rascher Bedienung** bei **billigen Lohnsätzen.**

Spinnlohn 10 Pf. pr. Meterschneller.

Sendung franco gegen franco.

Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgen die Agenturen

Calw: Frau Erwin Hartlinger.
Neubulach: Herr Gg. Auer, Amtsdiener.

Deckenfabrik für Wagendecken, Planen und Zelte, Säckefabrik.

Mech. Weberei für Hemden & Hausleinen, Gebild, Zwilch, carriet Kettzeug.

Heilungen

von Bremicker, pract. Arzt in Glarus.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Gicht (Gliedsucht). J. Imdorf, Fischeln b. Krefeld. [redacted]
Gesichtsausschläge, Säuren, Mitesser, seit 5 J. K. W. Schneider, Delemont.
Magenkatarrh, Magenschwäche, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Uebelkeiten, Aufstoßen, Blähungen. J. J. Hugener, Unterägeri. [redacted]
Bleichsucht, Blutarmut, Kälte der Füße, Frösteln, Blässe des Gesichtes wechselnd mit Röte, Müdigkeit, besonders in den Füßen, Herzklopfen, Kurzatmigkeit, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, allerhand **Nervenleiden,** Kopfschmerz, unregelmäßige zu schwache Regeln. Frl. Hugener, Unterägeri. [redacted]
Rheumatismus, Magenkatarrh, seit langer Zeit. M. Steinmann, Oeckingen.
Flechten (Psoriasis), trockene, beißende Schuppenflechten an verschiedenen Körperteilen seit 18 J., Alter 62 J. Jakob Elmiger, Obereberfoll b. Hohenrain. [redacted]
Blasenkatarrh, Urindrang, Schmerzen seit langer Zeit. Alter 56 J. J. Rätz, Messen.
Rheumatismus, Nervenschwäche. J. Baumgartner, Bern. [redacted]
Gesichtsausschläge, Säuren, Mitesser. G. Brunner, Königsfelden. [redacted]
Kropf, groß, Halsanschwellung mit Atembeengung, seit langer Zeit. K. Schoop, Uttwil.
Flechten, trocken, beißend, **Nervenleiden,** starker nervöser Kopfschmerz, **Haarausfall,** Elise Anker und Frau Feißli-Anker, Ins. [redacted]
Darmkatarrh, chronisch, Verstopfung, Stuhlzwang, Blähungen, Wasserbrennen seit 4 J.; wurde von 5 Aerzten ohne Erfolg angewandt. Egli, Gattikon b. Langnau. [redacted]
Kehlkopfkatarrh, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Verschleimung. Hermine Gerber, Langenthal.
Bandwurm mit Kopf in 2 Stunden, ohne Vorkur; hatte andere in den Zeitungen angepriesene Mittel ohne Erfolg behandelt. Lina Moor, Außersihl. [redacted]
Sommersprossen, fleckige Gesichtshaut. G. Faas, Langenthal. [redacted]
Rheumatismus, seit 25 J. mit äußerst heftigen Schmerzen. Frau Kuser, Küßnacht.
Flechten (Eczema), näßend, seit 20 J. Alter 56 J. Mme. Bardy, Genf. [redacted]
Magenkatarrh, Magenkrampf mit Drücken, Würgen, Verstopfung. Urs. Jäggi, Oeckingen.
Bettnässen, Blasenschwäche, von Jugend auf, Alter 26 J. J. Leus, Weinfelden.
Magenkatarrh, Erbrechen, Blähungen, Aufstoßen, Würgen, Schmerzen in der Magengegend, Schwäche, Mattigkeit, Alter 71 J. J. Fuhrer, Sigriswil. [redacted]
Krampfadern, Fußgeschwüre, mit Entzündung u. Anschwellung. J. A. Röllin, Cham.

Adressieren: **„Bremicker, prakt. Arzt, postlagernd Constanz".**

Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich im Entwerfen und Aufzeichnen von Ornamenten für Weiß- und Buntstickereien in empfehlende Erinnerung zu bringen. Gerne werden auch solche Arbeiten zur Ausführung übernommen und kann Anleitung in denselben gegeben werden.

Achtungsvollst
Heinrike Perrot,
Bahnhofstraße.

Tauberwein.

Ende dieser Woche kommt ein Waggon Tauberwein hier an und wird von demselben auch von 20 Liter an abgegeben.

Weitere Bestellungen nimmt entgegen

Ernst Staud.

Hochzeitseinladung.

Zu unserer am nächsten **Freitag, den 28. Oktober,** stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in den Gasthof z. Hirsch in Teinach freundlichst ein.

Jakob Reule, Schuhmacher
von Sommenhardt.
Christine Walz
von Ebhausen.

Es wird gebeten, dies statt mündl. Einladung entgegenzunehmen.

Im Laufe dieser Woche trifft ein Waggon gute

Kartoffel

bei mir ein, pr. Ctr. ℳ 2. 60.
Bestellungen nehme entgegen.

Georg Jung.

Zu verkaufen:

1 Aufsatzkommode,
1 Stehpult mit Drehstuhl,
1 Eimerfaß,
1 Familienschlittle,
15 lfd. Meter Wasserleitungsröhren samt Hahnen, bei

Architekt Müller.

Zucker am Hut,

pr. Pfd. 31 ₰,

Würfelzucker,

bei 5 Pfd. à 36 ₰,

gesiebten Zucker,

bei 5 Pfd. à 35 ₰,

empfiehlt billigst

J. Fr. Oesterlen.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1er Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM AMSTERDAM - AMERIKA

Abfahrt Samstags. Billigste Preise.

N.A.S.M.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen
Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten:
CARL ANSELM, Stuttgart,
LANGER & WEBER, Heilbronn,
sowie deren Agent:
Georg Krimmel, Konditor.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H.A.P.A.G.

Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Auskunft erteilt: **Aug. Schnaufer,** Kaufm., **Traugott Schweizer, Georg Krimmel** in **Calw.** 939.

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der **Heilanstalt** für **Trunksucht** in **Glarus** (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
N. de Moos, Hirzel. [redacted]
R. Volkart, Bülach. [redacted]
F. Dom. Walther, Courchapois. [redacted]
G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.
Frd. Tschanz, Röthenbach Kt. Bern. [redacted]
Frau Simmendingen, Lehrers, Ringingen.
Garantie! Halbe Kosten nach Heilung.
Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis! [redacted]

Calw. Fruchtpreise am 22. Oktober 1887.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederst Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnitts-preis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen gem.	—	11	11	11	—	—	—	9	40	—	—	103	40	—	5	—	—
Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, gem.	—	56	56	56	—	7	30	7	22	7	20	404	75	—	—	—	9
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	18	18	18	—	7	30	7	24	7	20	130	40	—	4	—	—
„ neuer		8	8	8	—	6	50	6	40	6	30	51	20	—	7	—	—
Summe	—	93	93	93	—							689	75				

Schrannenmeister **Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw